



Süddeutsche Jährliche Konferenz

30.05.2014

Von Klaus Ulrich Rouf

Mit 5G in die Zukunft

Der erste Sitzungstag der Süddeutschen Jährlichen Konferenz am gestrigen Donnerstag war geprägt von einem Impulsbeitrag von Bischöfin Rosemarie Wenner zur Frage »Wie geht es weiter mit unserer Kirche?« und den Geschäftssitzungen, die sich bis in den Abend erstreckten.

tenImpulse für die EmK im 21. Jahrhundert

Angesichts schmerzhafter Veränderungen in einer kleiner werdenden Kirche nimmt Bischöfin Rosemarie Wenner in einem Impulsbeitrag an die Konferenzdelegierten die Frage auf: »Wie geht es weiter mit unserer Kirche?« Verunsicherung könne nur überwunden werden, wenn wir wüssten wer wir sind, was also methodistisches Christsein ausmache, und wie das »typisch methodistische« im 21. Jahrhundert gelebt werden könne.

»Wir sind eine Nachfolgebewegung« beschreibt Wenner die Besonderheit des methodistischen Christseins. Methodistische Christen ließen sich »ein Leben lang« von Jesus »in die Schule nehmen« und in die Mission senden. Deshalb seien

Methodisten bereit, »auch an fremde Orte und zu bisher unbekannten Menschen zu gehen«. Als weitere Besonderheit beschrieb Wenner den methodistischen Glauben als »Heiligungsbewegung«. Menschen, die von Gottes Geist verändert würden, trügen in ihrer Umgebung dazu bei, dass Dinge sich zum Guten veränderten. Für Methodisten gehörten »Frömmigkeit und Weltverantwortung« zusammen. Heiligung bedeute nicht in erster Linie, dass nur das eigene Leben frömmere werde, sondern ziele darauf ab, dass die Welt verändert werde.

Die 5-G-Formel

Wie diese methodistische Identität gelebt werden könne, entfaltete Wenner im Blick auf die Gemeinden mit einer »5-G-Formel«: Wenn Gemeinden ansprechende Gottesdienste feierten, der systematischen Glaubensentwicklung Beachtung schenkten, in Großzügigkeit materielle und geistliche Gaben teilten, auf das Gemeinwohl in der Umgebung und der Welt achteten und mit bewusster Gastfreundschaft eine Willkommenskultur praktizierten, dann würden sich Gemeinden verändern und auf ihre Umgebung Ausstrahlung haben. Die sich ständig wandelnden Bedingungen, in denen Gemeindearbeit geschieht, erforderten darüber hinaus auch, dass sich Haupt- und Ehrenamtliche schulen und weiterbilden ließen. Von der geschichtlichen Prägung her, müssten Methodisten sich auch bewusst machen, dass sich die Aufgaben der Gemeinden sehr konkret beschreiben lassen: »Für uns gehören Diakonie und Evangelisation zusammen, wir achten auf generationenverbindende Gemeindearbeit, tragen zur Einheit der Christen bei und gehen auf Menschen mit Migrationshintergrund zu.« Die regionale, nationale und internationale Netzwerkstruktur der EmK sei dabei ein großer Vorteil, von dem die Gemeindearbeit und die kirchliche Arbeit profitieren könne.

»Ich ermutige uns, die Sorgen um die Zukunft der Kirche einmünden zu lassen in Gottvertrauen« sagte Wenner. Nicht der Blick auf die Begrenzungen helfe weiter, sondern Mut und Zuversicht. »Lasst uns deshalb heute im Glauben leben und uns für eine Welt engagieren, in der die Schwächsten Lebensraum finden.« Dann werde Kirche heute schon Teil der Zukunft Gottes sein.

Resolutionen

Im weiteren Verlauf der Geschäftssitzungen am Donnerstag wurde die bereits von den beiden vorangegangenen Konferenzen in Nord- und Ostdeutschland verabschiedete »Resolution zur europäischen Flüchtlingspolitik« unterstützt. Darüber hinaus wurde in erster Lesung ein Offener Brief an die Bundesregierung zum Konflikt in der Ukraine diskutiert, der im weiteren Verlauf der Konferenztagung verabschiedet werden soll.

Wechsel in der Leitung von radio m

Mit stehenden Ovationen wurde Matthias Walter für seine neunjährige Tätigkeit als Leiter von radio m gedankt. Er hat die Privatfunkarbeit der EmK in dieser Zeit nachhaltig geprägt und weiterentwickelt. Als Medium für die Verkündigung erreichen die Kurzbeiträge im Rundfunk bis zu zwei Millionen Zuhörern. »Wir sind damit die vorgeschobene Kanzel der Kirche«, sagte Walter. »Unser Tun kommt an,

unsere Sprache scheint verständlich zu sein. Dafür sind wir dankbar« so Walter in seinem Abschlussbericht, den er der Konferenz vorlegte. Dagmar Köhring, zurzeit Pastorin in Stuttgart-Mitte und Sillenbuch, tritt im September die Nachfolge an. Das Fest zur Stabübergabe ist am 28. Juni in der Hoffnungskirche in Stuttgart-Mitte.

Klaus Ulrich Ruof, EmK-Medienwerk

© 2020 - Evangelisch-methodistische Kirche